

# Österreichischer Zahlenspiegel

März 2023

Statistik Austria

# Österreichischer Zahlenspiegel

März 2023



STATISTIK AUSTRIA

Bleiben Sie informiert:

 [www.statistik.at](http://www.statistik.at)

Folgen Sie uns auf Twitter: [twitter.com/STATISTIK\\_AT](https://twitter.com/STATISTIK_AT)

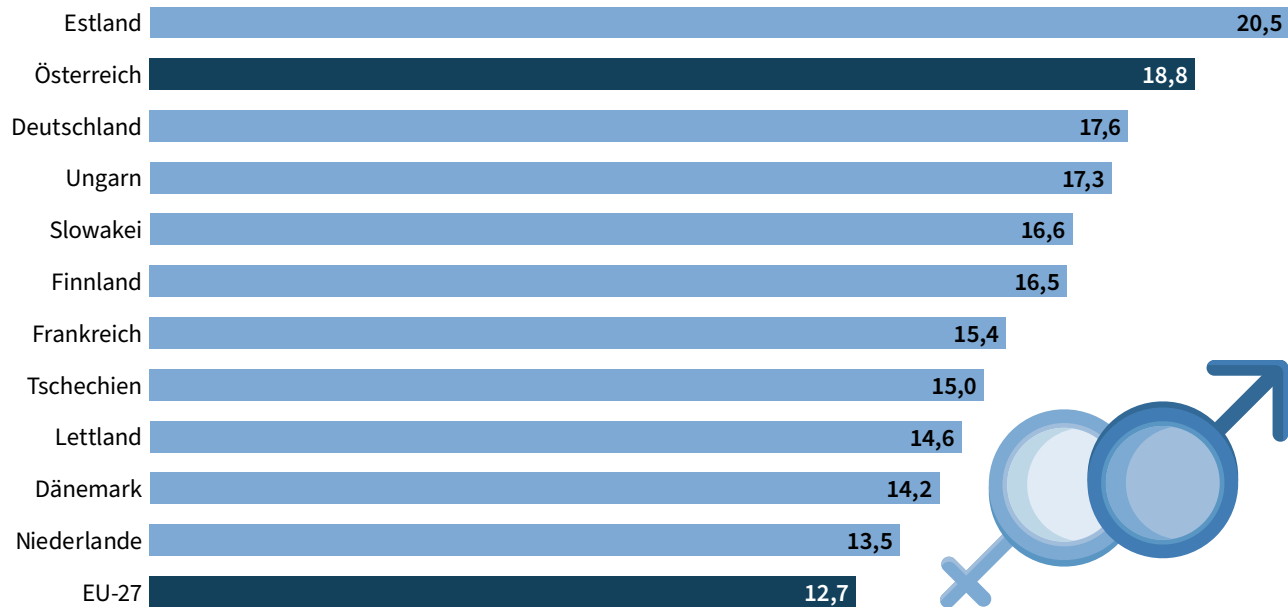
## Lohnunterschied bei Frauen und Männern in Österreich weiter über EU-Durchschnitt

Vergleicht man die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft, dann betrug der Gender Pay Gap gemäß der Definition von Eurostat 2021 in Österreich 18,8% (EU-27: 12,7%). 2011 lag der geschlechtsspezifische Lohnunterschied noch bei 23,5%. Die hohe Lohn Differenz beruht zu rund einem Drittel auf geschlechtsspezifischen Unterschieden auf dem Arbeitsmarkt. Ein Teil kann dadurch erklärt werden, dass Frauen öfter in schlechter bezahlten Dienstleistungsberufen und Branchen mit geringeren Verdienstmöglichkeiten arbeiten, während Männer häufiger in besser bezahlten technischen Berufen und in Führungspositionen zu finden sind. Unterschiede in der Arbeitszeit sind durch die Verwendung von Stundenverdiensten bereits berücksichtigt. Teilzeit wird im Schnitt aber auch pro Stunde geringer entlohnt, was Frauen stärker betrifft als Männer. Zudem sind Frauen durchschnittlich kürzer im Unternehmen beschäftigt. Nach der Höhe der Ausbildung müssten Frauen dagegen rein rechnerisch bereits mehr verdienen als Männer.

## Hohe Erwerbsbeteiligung bei gleichzeitig hoher Teilzeitbeschäftigung der Frauen

Österreich zählt im europäischen Vergleich zu den Ländern, die sowohl eine hohe Erwerbsbeteiligung als auch eine hohe Teilzeitquote bei Frauen aufweisen. Die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-jährigen Frauen lag 2021 mit 68,1% (Männer 76,7%) über dem EU-Durchschnitt von 63,4% (Männer 73,3%). Bei der Teilzeitbeschäftigung der Frauen erreichte Österreich einen Anteil von 49,6% (Männer 11,6%), damit waren 79,0% aller Teilzeitbeschäftigten Frauen (EU-Durchschnitt: Frauen 29,5%; Männer 9,3%). Bei Frauen mit Kindern unter 15 Jahren war Teilzeitbeschäftigung die dominierende Form der Erwerbsarbeit. 2021 lag die Teilzeitquote der 25- bis 49-jährigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren bei 72,8%. In Summe führen die niedrigeren Erwerbseinkommen sowie Versicherungsverläufe, die vor allem durch Kindererziehung Lücken aufweisen, zu einer geschlechtsspezifischen Pensionslücke von 41,6%. Die durchschnittliche Alterspension der Frauen lag 2021 bei 1 264 €, jene der Männer bei 2 164 €.

## EU-Länder mit den höchsten Gender Pay Gaps 2021



Grafik: STATISTIK AUSTRIA. Quelle: Eurostat. – Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied (ohne Anpassungen). Unterschied zwischen den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten von Frauen und Männern in Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten in der Privatwirtschaft. EU-27 (ohne UK).

## Insgesamt 5,15 Mio. Pkw in Österreich zugelassen

Zum Stichtag 31.12.2022 waren österreichweit 5,15 Mio. Personenkraftwagen (Pkw) zum Verkehr zugelassen. Das sind um 0,3% oder 17 054 Pkw mehr als ein Jahr davor. Die Zahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge (Kfz) erhöhte sich gegenüber 2021 um 0,8% auf 7,27 Mio.

### Anstieg bei alternativen Kraftstoffarten

Die Zahl der Pkw mit Dieselantrieb nahm um 2,4% auf 2,65 Mio. ab, jene der Benzin (inkl. Flex-Fuel) blieb nahezu unverändert (-0,1%; 2,19 Mio.). Elektro-Pkw (BEV) verzeichneten mit 110 225 Fahrzeugen eine Zunahme von 44,0%. Pkw mit kombiniertem Betrieb (Hybrid) legten ebenfalls zu (Benzin/Elektro: +36,1%; Diesel/Elektro: +47,9%), ebenso Pkw mit Wasserstoffantrieb (Brennstoffzelle; +12,7%). Rückgänge wurden bei Erdgas-Pkw beobachtet (Benzin/Erdgas bivalent -6,6%, Erdgas monovalent -3,4%). Der Anteil dieselbetriebener Pkw am gesamten Pkw-Bestand der jeweiligen Bundesländer war in Kärnten sowie in Oberösterreich am höchsten (54,0% und 53,8%), während in Vorarlberg die meisten benzinbetriebenen Pkw (45,7%)

und Elektro-Pkw (3,0%) zugelassen waren. Wien hatte den höchsten Anteil bei Hybrid-Pkw (5,6%) und stand in diesem Bereich auch bei den absoluten Stückzahlen (40 359 Pkw) an der Spitze des Rankings.

### Weniger Pkw auf 1 000 Einwohner:innen

Der Bevölkerungszuwachs (vorläufiges Ergebnis zum Bevölkerungsstand am 01.01.2023) sowie der Rückgang bei Pkw-Neu- und Gebrauchtzulassungen (-10,3% sowie -13,8%) führte zu einem Rückgang der Pkw-Dichte. So gab es zum Stichtag 31.12.2022 auf 1 000 Einwohner:innen 566 Pkw (572 am 31.12.2021). Die meisten Pkw pro 1 000 Einwohner:innen und damit den höchsten Motorisierungsgrad aller Bundesländer hatte das Burgenland (679 Pkw pro 1 000 Einwohner:innen), gefolgt von Niederösterreich (655), Kärnten (654), Oberösterreich (639), der Steiermark (621) und Salzburg (569). Die Bundesländer Tirol (547), Vorarlberg (542) und Wien (366) lagen unter dem österreichischen Durchschnitt.

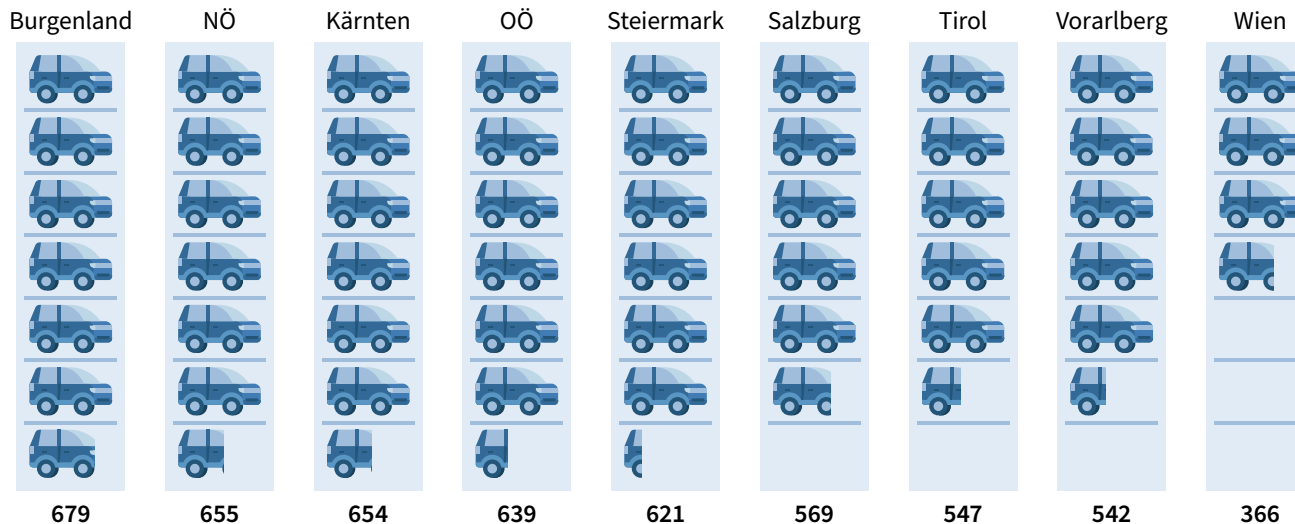
## Motorisierungsgrad Pkw 2022

Nach Bundesländern, Pkw auf 1 000 Einwohner:innen



Österreich: 5 150 890 Pkw

Auf 1 000 Einwohner:innen entfallen 566 Pkw



Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, Kfz-Bestand am 31.12.2022. Statistik des Bevölkerungsstandes, vorläufige Ergebnisse für den Stichtag 01.01.2023.

## Zahl der Mehrpersonenhaushalte im Jahr 2022 gestiegen

2022 gab es in Österreich 4 067 000 Privathaushalte, darunter 2 521 000 Mehrpersonenhaushalte. 1 546 000 Personen lebten allein. Die Bevölkerung in Privathaushalten ist im Jahresdurchschnitt von 2021 auf 2022 um 94 000 Personen (+1,1 %) gewachsen und liegt nun bei 8 901 000. Die Zahl der Privathaushalte erhöhte sich um 48 000 (+1,2 %) und liegt nun bei 4 067 000.

### Mehr Zuwachs bei Mehrpersonenhaushalten bei Einpersonenhaushalten

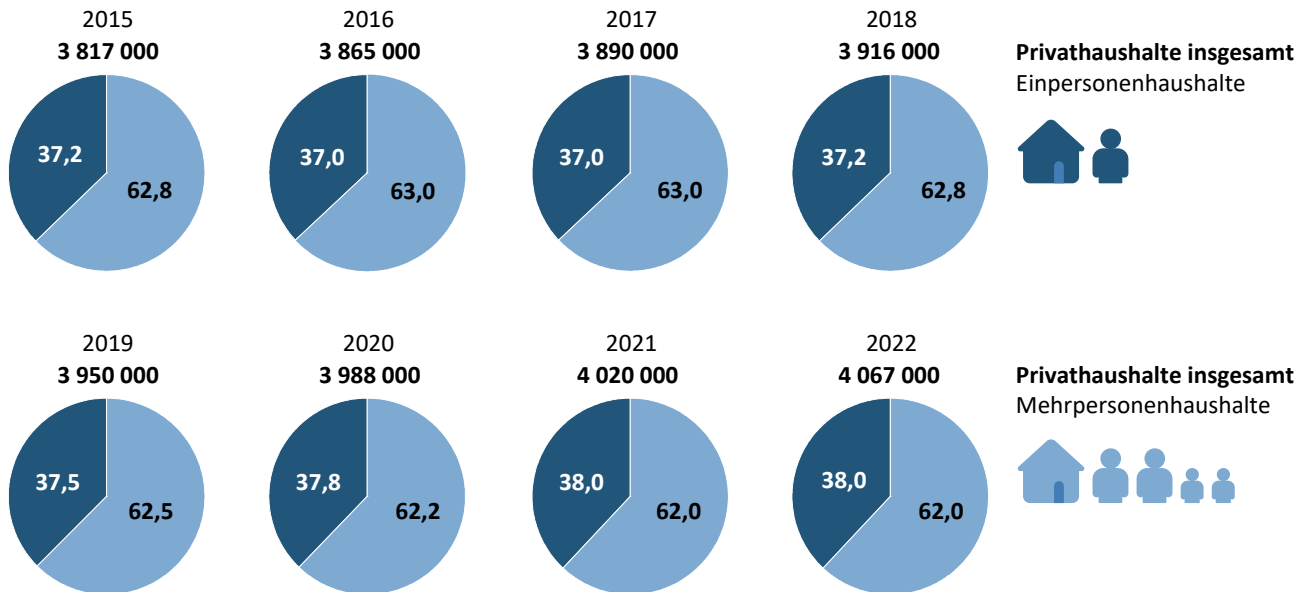
Die Zahl der Mehrpersonenhaushalte stieg 2022 um 27 000 und damit stärker als jene der Einpersonenhaushalte (+21 000). Seit 2004 war dies nur in den Jahren 2015 bis 2017 der Fall – ansonsten entfielen die jährlichen Zuwächse überwiegend auf die Einpersonenhaushalte. Ein Grund liegt in der starken Zuwanderung: Im Jahresdurchschnitt 2022 gab es 31 000 Privathaushalte, in denen mindestens eine 2022 zugezogene Person lebte. Größtenteils handelte es sich dabei um Mehrpersonenhaushalte (88,2 % bzw. 28 000 Haushalte). In rund 10 000 Haushalten lebten sogar ausschließlich

Personen, die 2022 nach Österreich zugewandert waren; darunter befanden sich 62,3 % bzw. 6 000 Mehrpersonenhaushalte.

### Formen des Zusammenlebens ändern sich

Der Anteil der Paarhaushalte mit Kindern ist rückläufig: 1985 lag er noch bei 37,9 % und 2000 bei 33,5 %. Im Vergleich zu anderen Formen des Zusammenlebens stellen Paare mit Kindern dennoch den häufigsten Typ unter den Familienhaushalten dar. Fasst man Ehepaare und Lebensgemeinschaften mit zumindest einem Kind zusammen, gehörten 2022 noch 26,7 % bzw. 1 087 000 der 4 067 000 Privathaushalte diesem Haushaltstyp an. 25,5 % aller Privathaushalte sind Paare, die ohne (oder wieder ohne) Kinder zusammenleben, 6,5 % sind Ein-Eltern-Haushalte. In nur 1,3 % der Privathaushalte leben zwei oder mehr Familien zusammen. Bei den Nichtfamilienhaushalten dominieren die Einpersonenhaushalte (38,0 % aller Privathaushalte). Nichtfamilien-Mehrpersonenhaushalte (z. B. Wohngemeinschaften) spielen hingegen kaum eine Rolle (2,0 %).

## Privathaushalte nach Haushaltsgröße 2015 bis 2022 – in Prozent



Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Durchschnitt aller Wochen eines Jahres).



## Wohnkosten 2022

Im Jahr 2022 stieg die monatliche Durchschnittsmiete inklusive Betriebskosten in Österreich um 5,0% – damit lag der Anstieg unter der allgemeinen Teuerungsrate von 8,6%. Die hohe Inflation hat allerdings die in der Regel relativ stabilen Betriebskosten in die Höhe schnellen lassen: Der Anstieg der Betriebskosten im 4. Quartal 2022 um 6,2% war der höchste Vorjahresquartalsanstieg seit 2006.

### Monatliche Durchschnittsmiete inkl. Betriebskosten im 4. Quartal 2022 bei 8,9€ pro Quadratmeter

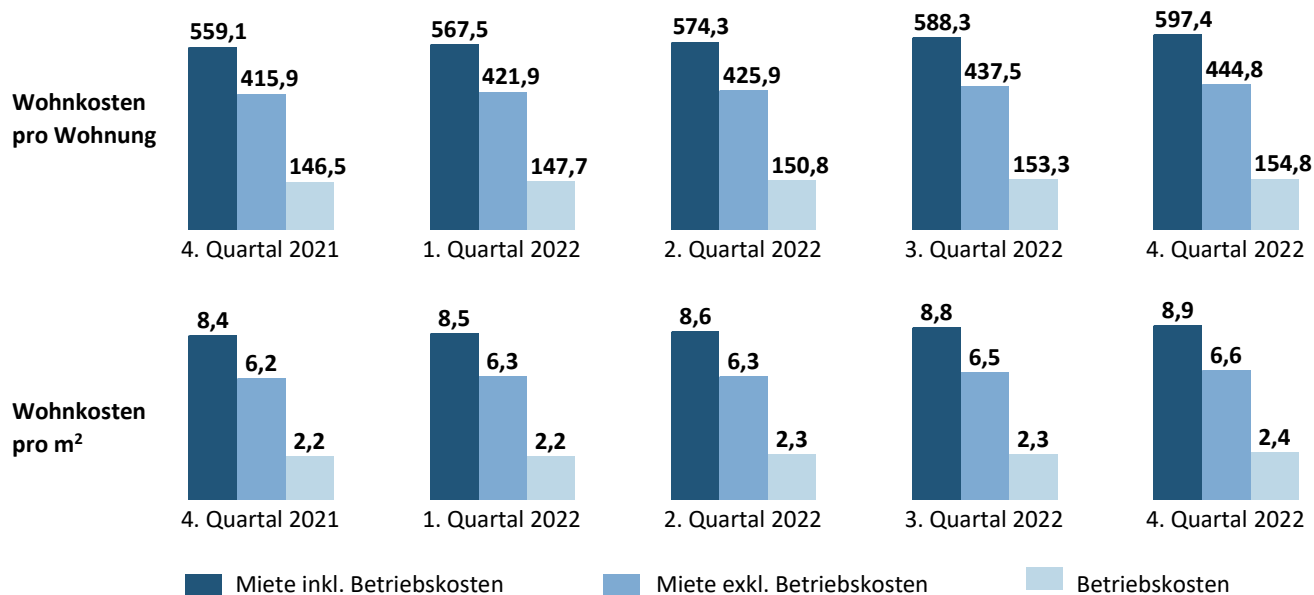
Zu Jahresende 2022 haben die Mieten inklusive Betriebskosten in Österreich im Vergleich zum 4. Quartal 2021 im Schnitt um 7,0% auf 8,9€ pro Quadratmeter zugelegt. Die monatliche Durchschnittsmiete inklusive Betriebskosten lag damit bei 597,4€ pro Hauptmietwohnung, wobei die tatsächliche Höhe der monatlichen Miete stark von Mietsegment, Mietdauer, Wohnungsgröße und Region abhängt. Die durchschnittlichen Betriebskosten lagen bei 154,8€ pro Wohnung bzw. 2,4€ pro Quadratmeter. Im 4. Quartal 2022 betrug die Miete ohne Betriebskosten (Nettomiete) 444,8€ pro Haupt-

mietwohnung bzw. 6,6€ pro Quadratmeter. Die Nettomiete pro Quadratmeter stieg um 1,4% zum Vorquartal und um 7,0% zum Vorjahresquartal. Die Mietkosten beziehen sich auf hochgerechnet 1,7 Mio. Hauptmietwohnungen in Österreich.

### Betriebskosten pro Quadratmeter um 6,2% angestiegen

Unter die Betriebskosten fallen unter anderem Gebühren für Wasser-, Kanal und Müllabfuhr, aber auch Kosten für Gemeinschaftsanlagen wie Lift, Grünanlagen, Gemeinschaftsräume und Beleuchtung. Unabhängig vom Mietsegment stiegen die Betriebskosten pro Quadratmeter vom 4. Quartal 2021 auf das 4. Quartal 2022 um 6,2%. Der Betriebskostenanteil in Relation zur Gesamtmiete betrug im 4. Quartal 2022 für alle Hauptmietwohnungen rund 29% und war damit gleichbleibend zum Vorjahr. Der Betriebskostenanteil blieb im Vergleich zum Vorjahr gleich, weil auch die Nettomiete pro Quadratmeter fast im gleichen Ausmaß (7,0%) gestiegen ist.

## Durchschnittliche Wohnkosten von Hauptmietwohnungen pro Wohnung und Quadratmeter – in Euro



Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus 2021–2022.

## Arbeitsmarkt 2022

Im Jahresdurchschnitt 2022 waren 4 442 600 Personen ab 15 Jahren erwerbstätig und damit um 136 600 bzw. 3,2% mehr als 2021. Dieser Beschäftigungszuwachs beruht allerdings zu beinahe zwei Dritteln auf einem Plus der Teilzeiterwerbstätigen. Die Zahl der Vollzeitwerbstätigen ist gegenüber 2021 um 1,6% (47 700), jene der Teilzeiterwerbstätigen aber um 7,0% (88 900) angestiegen. 2022 arbeiteten 12,6% der Männer und 50,7% der Frauen auf Teilzeitbasis. Zwei Drittel der Frauen gaben als Hauptgrund für ihre Teilzeiterwerbstätigkeit ihre Betreuungsaufgaben (39,5%) bzw. den Wunsch nur eine Teilzeittätigkeit auszuüben (26,5%) an. 2022 betrug die Erwerbstätigenquote (= Anteil der Erwerbstätigen an allen Personen von 15 bis 64 Jahren) 74,0%. Die Erwerbsbeteiligung variiert nach Alter. Insbesondere die Erwerbstätigenquote der 55- bis 64-Jährigen ist mit 56,4% trotz eines deutlichen Anstiegs in den vergangenen Jahren weiterhin unterdurchschnittlich.

### Um 62 600 weniger Arbeitslose als im Vorjahr

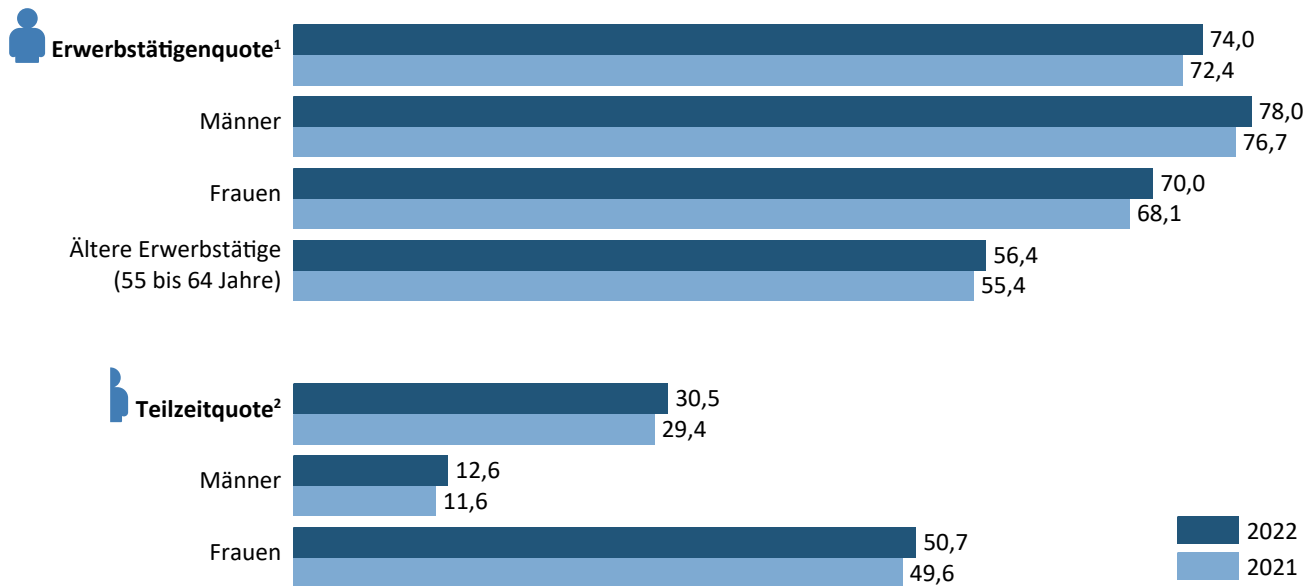
Die Arbeitslosigkeit nach ILO-Definition sank von 283 700 Personen im Jahr 2021 auf 221 100 im Jahr

2022 (-62 600 Personen bzw. -22,1%). Die nicht saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag 2022 mit 4,8% um 1,4 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert (6,2%). Männer und Frauen unterscheiden sich hinsichtlich des gesuchten Arbeitszeitausmaßes. 87,0% der männlichen Arbeitslosen suchten überwiegend bzw. ausschließlich eine Vollzeittätigkeit, bei den Frauen lediglich 48,1% (insgesamt 69,5%).

### Arbeitskräftemangel

Die Offene-Stellen-Quote lag 2022 mit 4,8% deutlich über dem Vorjahr. Sie beschreibt den Anteil der offenen an allen verfügbaren Stellen und ist ein Hinweis auf Engpässe am Arbeitsmarkt. Die Nachfrage nach Arbeitskräften betrifft alle Berufe, am größten sind die Lücken im Verkauf und bei anderen Dienstleistungen. Künftig wird sich der Arbeitskräftemangel auch aufgrund der Alterung der Bevölkerung weiter verschärfen. Der Anteil älterer Erwerbstätiger ist in Österreich geringer als in den meisten anderen EU-Staaten, außerdem ist der Anteil von Frauen in Teilzeitbeschäftigung sehr hoch.

## Hauptergebnisse zur Erwerbstätigkeit (internationale Definition)



Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung. – Internationale Definition des Erwerbsstatus nach dem ILO-Konzept.

1) Erwerbstätige in Prozent der Bevölkerung von 15 bis 64 Jahren bzw. der angegebenen Altersgruppe. – 2) Teilzeiterwerbstätige (nach Selbstzuordnung) in Prozent der Erwerbstätigen ab 15 Jahren.

Schon gewusst?

74 %



der privaten Haushalte verfügten 2019/20  
über (mindestens) ein Fahrrad – 2004/05  
waren es 68 %.

## Impressum

### Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen bei STATISTIK AUSTRIA der Allgemeine Auskunftsdienst zur Verfügung:  
Guglgasse 13, 1110 Wien | Tel.: +43 1 711 28-7070, E-Mail: [info@statistik.gv.at](mailto:info@statistik.gv.at), Fax: +43 1 711 28-7728

### Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin

STATISTIK AUSTRIA, Bundesanstalt Statistik Österreich  
Guglgasse 13, 1110 Wien

### Redaktion

Sandra Schön, Tel. +43 1 711 28-7028, E-Mail: [sandra.schoen@statistik.gv.at](mailto:sandra.schoen@statistik.gv.at)

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ ist es gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu bearbeiten. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung von Dateninhalten wie Tabellen, Grafiken oder Texten ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Inhalte bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

 [www.statistik.at](http://www.statistik.at)

